

# Neujahrs-GD vom 3.1.21, 10 Uhr in Embrach

Pfr. Matthias Fürst

Jahreslosung: Christus spricht: „Seid barmherzig, wie euer Vater (im Himmel) barmherzig ist!“ (Lk 6,36)

## Lesung (1. Kor 13,1-8.13)

*1 Wenn ich in Sprachen rede, die von Gott eingegeben sind – in irdischen Sprachen und sogar in der Sprache der Engel – , aber keine Liebe habe, bin ich nichts weiter als ein dröhnender Gong oder eine lärmende Pauke. 2 Wenn ich prophetische Eingebungen habe, wenn mir alle Geheimnisse enthüllt sind und ich alle Erkenntnis besitze, wenn mir der Glaube im höchsten nur denkbaren Maß gegeben ist, sodass ich Berge versetzen kann – ´wenn ich alle diese Gaben besitze,` aber keine Liebe habe, bin ich nichts. 3 Wenn ich meinen ganzen Besitz an die Armen verteile, wenn ich sogar bereit bin, mein Leben zu opfern und mich bei lebendigem Leib verbrennen zu lassen, aber keine Liebe habe, nützt es mir nichts. 4 Liebe ist geduldig, Liebe ist freundlich. Sie kennt keinen Neid, sie spielt sich nicht auf, sie ist nicht eingebildet. 5 Sie verhält sich nicht taktlos, sie sucht nicht den eigenen Vorteil, sie verliert nicht die Beherrschung, sie trägt keinem etwas nach. 6 Sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, aber wo die Wahrheit siegt, freut sie sich mit. 7 Alles erträgt sie, in jeder Lage glaubt sie, immer hofft sie, allem hält sie stand. 8 Die Liebe vergeht niemals. Prophetische Eingebungen werden aufhören; das Reden in Sprachen, ´die von Gott eingegeben sind,` wird verstummen; die ´Gabe der Erkenntnis wird es einmal nicht mehr geben... 13 Was für immer bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Aber am größten von ihnen ist die Liebe.*

## Zwischenspiel

**Predigt:** zur Jahreslosung (Lk 6,36)

*Und hätte die Liebe nicht..., wäre alles umsonst*

Immer wieder eindrücklich, wie Paulus in diesem Kapitel auf den Punkt bringt, um was es bei der Liebe, wie sie von Gott her gedacht und geschenkt ist, in Wirklichkeit geht. Sie ist offensichtlich die Kraft, welche in allem, was ist, lebt und wirkt, den Unterschied macht. Und es ist ebenso offensichtlich, dass ohne die Liebe langfristig nichts mehr Bestand haben könnte. Und auch eindrücklich kommt zum Ausdruck, dass die Liebe als solche nicht vergänglich ist, und deshalb auch nicht abhängig vom irdische Verlauf ist. Sie ist nicht abhängig von dem, was wir tun oder nicht tun, sondern umgekehrt, WIR sind abhängig von der Liebe, bei dem, wo mir tun oder nicht tun.

AUCH ist interessant, dass Paulus von «die Liebe haben» spricht, als wäre es eine Gabe, die man besitzen oder frei in Anspruch nehmen könnte. Einerseits ist die Liebe unabhängig und steht über allem und bleibt, auch wenn alles

andere vergeht, und auf der anderen Seite können wir die Liebe haben, oder nicht haben. Seltsam.

Als Kind schon hatte mir die Frage beschäftigt, warum Jesus sagen kann, dass wir unsere Nächsten lieben sollen, als wär es eine Tätigkeit, für welche man sich entscheiden kann oder nicht. Also etwas, was man auch dann tun kann, wenn es einem gefühlsmässig nicht drum ist. Im allgemeinen verstehen wir unter Liebe doch eher ein gutes Gefühl, das uns trägt und motiviert, um dem guten Gefühl entsprechend dann zugunsten von dem, wofür man Liebe empfindet, zu handeln. Scheint irgendwie weniger romantisch zu sein, als man allgemein meinen könnte, wenn man von Liebe spricht.

Bei der Jahreslosung von 2021 geht es in eine ähnliche Richtung:

*Christus spricht: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!“ oder „Seid barmherzig, wie euer Vater (im Himmel) barmherzig ist!“*

Ein Vers, welcher unmittelbar anspricht, aber auch Fragen aufwirft. Ähnlich, wie beim allgemeinen Liebesgebot. Es geht auch hier um etwas, was wir tun können oder sollen, unabhängig davon, ob es uns gerade drum ist oder nicht.

Ja, aber was bedeutet das denn konkret? Barmherzig sein, ist sicher gut, aber barmherzig sein, wie Gott barmherzig ist, scheint doch nochmals eine Kategorie mehr zu sein.

Ich finde es immer interessant und oft auch entscheidend, wenn man bei einem Bibelvers den direkten Kontext mit einbezieht. Unsere Jahreslosung steht nämlich dort, wo im Lukasevangelium die gleichen Aussagen stehen, wie in der sogenannten Bergpredigt vom Matthäus.

Ich lese die Verse unmittelbar davor. So wird der Vers der Jahreslosung nochmals ganz anders deutlich.

*»Aber euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen; 28 segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch Böses tun. 29 Schlägt dich jemand auf die eine Backe, dann halt ihm auch die andere hin, und nimmt dir jemand den Mantel, dann lass ihm auch das Hemd. 30 Gib jedem, der dich bittet, und wenn dir jemand etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück. 31 Handelt allen Menschen gegenüber so, wie ihr es von ihnen euch gegenüber erwartet. 32 Wenn ihr die liebt, die euch Liebe erweisen, verdient ihr dafür etwa besondere Anerkennung? Auch die Menschen, die nicht nach Gott fragen, lieben die, von denen sie Liebe erfahren. 33 Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? So handeln doch auch die, die nicht nach Gott fragen. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr ebenfalls etwas erwarten könnt, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? Auch bei denen, die nicht nach Gott fragen, leiht einer dem anderen in der Hoffnung auf eine entsprechende Gegenleistung. 35 Nein, gerade eure Feinde sollt ihr lieben! Tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten. Dann wartet eine große Belohnung auf euch, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.«*

Ja, da könnte man auch leer schlucken. Wie soll das gehen? Das kann ich doch nicht? Ich bin doch nur ein einfacher Christ und kein Heiliger!

Ja, es hat etwas, es kann auch erschrecken, wenn man die ganze Bandbreite von dem, was Jesus uns offensichtlich zumutet, in den Blick nimmt. Und deshalb ist es oft angenehmer, nur einen Vers alleine aufs Mal anzuschauen. Aber wenn wir uns wirklich von Gott ansprechen und herausfordern lassen möchten, dann ist es bestimmt nicht falsch genau hinzuschauen, auch wenn es unangenehm sein kann. Und weil wir ja gleichzeitig glauben, dass Gott uns liebt und nur das Beste für uns will, kann es auch nicht wirklich gefährlich sein, das Ganze einzubeziehen.

In der Bergpredigt, in welcher es in ähnlichen Worten auch um die Feindesliebe geht, steht interessanterweise im entsprechenden Vers nicht *seid barmherzig*, sondern: *Seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.*

Scheinbar die gleiche Aussage, und doch wieder anders. «Vollkommen» bedeutet im biblischen Kontext so viel wie «ganz sein», «ausgefüllt sein, ohne Mangel, ohne Falsch», «aus dem Vollen schöpfend». Mehr geht wie nicht. Auf jedem Fall geschieht es aus einer Position der Stärke heraus, und nicht der Schwäche. Aus einer Position heraus, bei der einem eigentlich nichts passieren kann.

«*Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.*» kann man deshalb in die ähnliche Richtung verstanden werden. «Barmherzig sein» ist ein Akt des Starken, von dem, welcher verzichten kann, ohne dabei einen Mangel zu haben, von dem, welcher unabhängig und frei ist und vor allem von dem, welcher keine Angst zu haben braucht.

Aber wenn das wirklich so ist, dann kann doch unmöglich ich damit gemeint sein! Ich bin doch *schwach, fehlerhaft* und *bedürftig*!

Auch das ist wahr und deshalb ist auch das Geheimnis, welcher hinter der Bergpredigt oder der Liebe Gottes steht so unglaublich faszinierend. Gott spricht uns als einfache und bedürftige Menschen an und erwartet ein Handeln, welches scheinbar nur einem Starken und Überlegenen zugemutet werden kann.

Dies klingt zunächst paradox und kann rein menschlich und von aussen betrachtet gar nicht aufgehen. Auch die Forderung, dass wir uns keine Sorgen machen sollen und uns keine Gedanken machen sollen, was wir morgen anziehen sollen oder Essen. Auch dort geht es um etwas, was unserer alltäglichen Erfahrung völlig entgegenläuft. Es ist menschlich gesehen tatsächlich eine Zumutung und fast nicht zu fassen.

Und doch ist diese Erwartung klar in den Bibel ausgesprochen in den unterschiedlichsten Facetten. Da MUSS deshalb mehr dahinter sein, als das, was es von aussen her scheint.

*Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.*

*Handelt anderen Gegenüber aus der Fülle heraus, wie euer Vater im Himmel euch gegenüber aus der Fülle heraus handelt.*

Ich denke, dort muss der Schlüssel liegen. Alle diese Forderungen und Erwartungen haben etwas gemeinsam. Sie sind nie für sich alleine gültig, sondern immer direkt gekoppelt mit dem gleichzeitigen Handeln Gottes. Sorget euch nicht, lässt alles los, weil Gott euch gleichzeitig hält und für euch sorgt. Liebt eure Nächsten, weil Gott euch dann gleichzeitig mit der Fähigkeit zur Liebe und Annahme erfüllt. Gib ohne zu rechnen, weil Gott auch dir gibt ohne zu rechnen. Sei barmherzig, auch wenn es der andere nicht verdient hat, so wie Gott dir gegenüber barmherzig ist, obwohl du es auch nicht verdient hast.

Man könnte diese Sätze unendlich weiterziehen. Es geht letztlich immer um die gleiche Aussage. Und zwar die, dass Gott unter uns wirken will, aber dass er es nicht ohne uns tun will, gerade weil er uns liebt und ernst nimmt.

Obwohl Gott aus der Fülle und aus der Stärke handelt, drängt er sich nicht auf und lässt uns so handeln, wie wir es tun wollen. Er lässt uns nach unseren Massstäben handeln, rechnen und vergleichen. Er lässt uns auf unsere eigenen Stärken und Sicherheiten bauen und er lässt uns auch auf das Mehr, das wir dabei verpassen, verzichten. Und doch versucht er ununterbrochen uns zu überzeugen, dass es auch anders geht, dass geistlich gesehen noch viel mehr möglich wäre. Dass alles gegeben wäre, um loszulassen und sich auf seine Stimme zu verlassen, auf die Stimme des Herzens und die Stimme der bedingungslosen Liebe. Dass alles, was wir im Vertrauen aus Liebe und Barmherzigkeit tun, «abgesichert» ist und in vielfacher Form an Segen auf uns zurückkommt. Dass alles, was wir im Geist der Liebe und Barmherzigkeit loslassen und weggeben, unmittelbar nachfliessen wird, wenn nicht im materiellen Sinn, dann sicher in einem noch viel besseren Sinne. Aber gerade weil Gott barmherzig ist, gnädig und von grosser Güte, wird er uns dabei nicht unter Druck setzen und auch zu uns stehen, wenn wir es nicht wagen, barmherzig zu sein oder bedingungslos zu lieben.

*... denn auch er ist gültig gegen die Undankbaren und Bösen.* Wir dürfen auch undankbar und sogar böse sein. Aber es ist nicht das, was uns glücklich macht.

Gerade weil Gott aus dem Vollen schöpft, kann er es sich leisten, uns nicht zu etwas zwingen zu müssen. Aber umso mehr freut er sich, wenn wir uns öffnen und ihm Vertrauen schenken. Wenn wir es wagen loszulassen und völlig gegen die menschliche Logik und Berechnung zu handeln. Wenn wir gegen die menschliche Logik auf Rechtfertigung und Vergeltung verzichten und nicht auf unserem Recht beharren. Wenn wir ausleihen, ohne etwas zurückzuerwarten und dem Guten tun, welcher uns schaden und zuleide werken will.

De Thomas von Aquin hat einmal zur Barmherzigkeit folgendes gesagt:

*„An sich ist die Barmherzigkeit die größte der Tugenden. Denn es gehört zum Erbarmen, dass es sich auf die anderen ergießt und – was mehr ist – der Schwäche der anderen aufhilft; und das gerade ist Sache des Höherstehen-*

*den. Deshalb wird das Erbarmen gerade Gott als Wesens-merkmal zuerkannt; und es heißt, dass darin am meisten seine Allmacht offenbar wird“*

Es ist also verständlich, dass wir Menschen das, was die Bergpredigt uns zumutet, von uns aus nie zutrauen würden. Darum, weil es nicht zu unseren angeborenen menschlichen Eigenschaften gehört, sondern göttliche Eigenschaften sind, welche Gott uns aber in gleichen Moment schenken kann und will, in welchem wir bereit sind zu vertrauen und den «Schritt aufs Wasser» zu wagen.

Dass es funktioniert behauptet die Bibel unmissverständlich. Und Jesus hat es uns vorgelebt und einige Menschen, die wir – streng genommen zu recht – unter die Heiligen zählen würden, haben dies mit sichtbarem Erfolg bestätigt. Dass wir auch dazu berufen wären, ist zwar wahr, aber offensichtlich ein zu grosser Schritt des Vertrauens, den sich leider nur wenige getrauen, ihn zu tun. Im kleinen Rahmen aber zum Glück schon, und Gott ist gross und überlegen genug, dass er sich auch über die kleinen Schritte und vielen scheinbar kleinen Liebeszeichen und Handlungen der Barmherzigkeit freut und sie auch segnet.

*Jesus Christus spricht: «Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist»*

Es ist alles, was in diese Richtung geht, gut, aber etwas dürfen und sollen wir verinnerlichen: Es gäbe immer noch sehr viel Luft nach oben, und Gott ist immer in seiner ganzen Fülle gegenwärtig, wo wir bereit sind, dieses «Mehr» auch tatsächlich auszuloten.

*Jesus Christus spricht: «Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist»*

AMEN